



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Gußglas

Klapheck, Richard

Düsseldorf, 1938

Neues Bauen in Japan

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74372](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74372)

Japan, ein anderer autoritär verwalteter Staat, entwickelt sich ebenfalls zu einem Land der „Strahlenden Stadt“. Große Fensteröffnungen, entweder mit Papier- oder hellem Stoff- oder Glasverschluß, haben in der japanischen Architektur schon immer eine große Rolle gespielt. Haus und Garten, der seine reiche Blumenpracht in den Wohnbau fortsetzt, bilden hier eine Einheit. Das Haus verlangt daher nach Luft und Sonne, nach Glaswänden und tief hinunter reichenden großen Glasfenstern und Glastüren¹⁾.

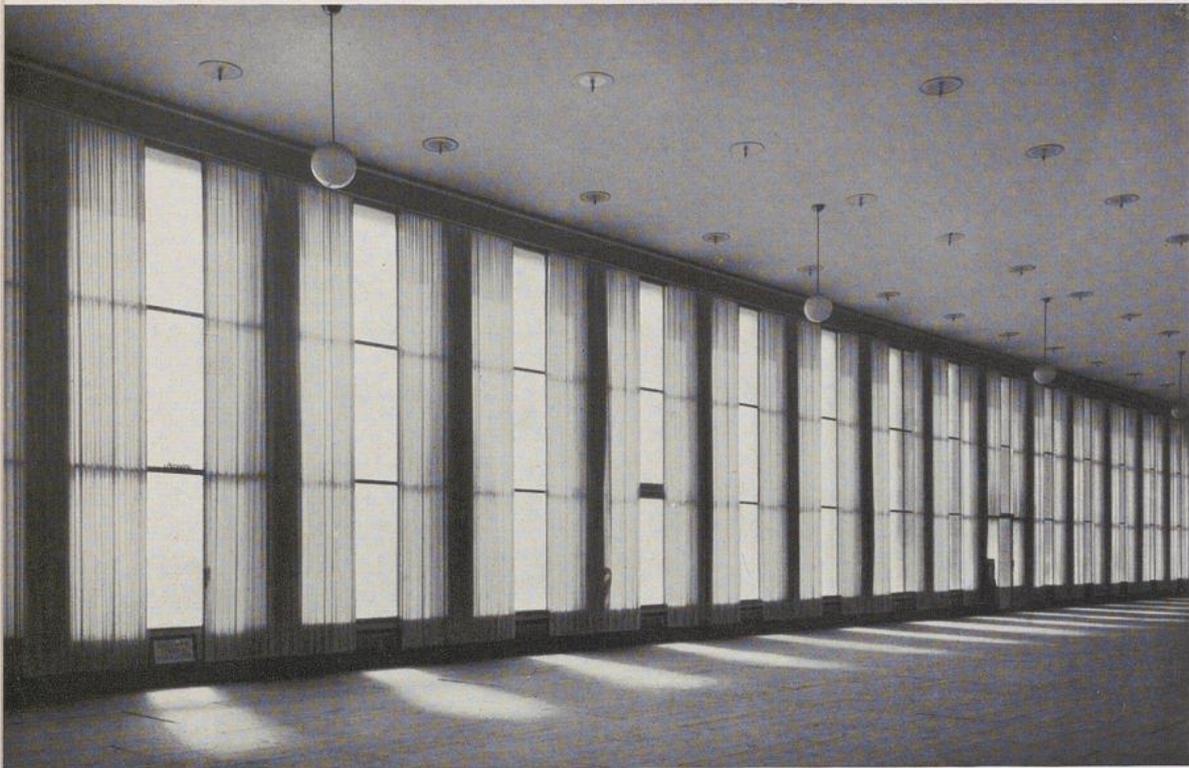
Neuerdings ist Glas auch das bestimmende Baumaterial der Monumentalarchitektur geworden. Die ausgedehnte Anlage der Großhandels-Markthalle zu Tsukiji ist vollkommen mit Glas eingedeckt (Bild S. 197). Verwaltungsgebäude, Hotels, Kaufhäuser werden in große Glaswände gekleidet. Das achtgeschossige Elektro-Wissenschaftliche Museum zu Osaka zeigt zwischen schmalen Eisenbetonstreifen der einzelnen Geschosse nur Glas (Bild S. 196). In Japan spricht noch ein örtliches Moment mit: der Holz- und Steinbau hat sich bei den vielen katastrophalen Erdbeben als widerstandsunfähig erwiesen. Der Stahl- und Eisenbetonbau ist daher zu einer zwingenden Notwendigkeit geworden, und damit auch der Glasbau, vor allem die Verwendung von Sicherheitsglas, d. h. Drahtglas (s. S. 85 ff.).

¹⁾ Tetsuro Yoshi da „Das Japanische Wohnhaus“. (Verlag Ernst Wasmuth, Berlin) gibt dafür ein reiches anschauliches Abbildungsmaterial, auch technischer Art.

Großhandels-Markthalle in Tsukiji (Japan).

Aufn.: Presse-Photo G.m.b.H., Berlin





Aufn.: Hans Henschke, Berlin

Wandelhalle des Ausstellungsbäudes auf dem Kaiserdamm zu Berlin.
10m hohe Rohglasfenster (vgl. Bild S.199).

Das Jahr 1937 dürfte vielleicht einen Wendepunkt in der Beurteilung des Glases als Baustoff bedeuten, nicht allein durch Italiens große Bauunternehmungen und die Festlegung der Ausführung für die „Casa Littoria“ zu Rom (Bild S. 195), sondern auch durch die verschiedenen werbenden Ausstellungen auf der Messe zu Mailand und der „Mostra alle Colonie Estive ed all' Infanzia“ zu Rom, auf der Schau „Gebt mir vier Jahre Zeit“ zu Berlin (Bilder S.61,63) und der Düsseldorfer Reichsausstellung „Schaffendes Volk“, vor allem aber auf der Pariser Weltausstellung, wo fast alle glaserzeugenden Länder miteinander wetteiferten. Allenthalben war hier zu verfolgen, welche neuen Bereicherungen die Flachglasherstellung und ihre Veredelung inzwischen wieder erfahren hatten! Der vielgeschossige Italienische Glaspalast strahlte Abend für Abend werbend für die italienische Glasindustrie in die Nacht hinaus wie ein Vorzeichen der Wirkung der zukünftigen „Casa Littoria“ zu Rom. Der Pavillon der altehrwürdigen Glasmanufaktur von St. Gobain führte große Glaswände auf und als besondere Sehenswürdigkeit eine breite Freitreppe aus sekurierten Spiegelglasstufen (Bilder S. 200, 201).